

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
 Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
 Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

66. Jahrgang.

Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Oberlahn.
 (durchschnittlich), 4 = gering.

Preussisches Statistisches Landesamt.
Gert, Präsident.

Die Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Industrie ist es dringend erwünscht, die Kreisbehörden und Kreiseingeseffenen den Genann-
ten seinen Arbeiten unterstützen und ihn namentlich geologischen Funden und Beobach-

Punkt zehn Uhr vormittags am 18. April schrie der Kanonendonner auf deutscher Seite u: d im selben Augenblick brachen die Sturmkolonnen mit flatternden Fahnen, brausendem Hurra, dröhnenden Trommeln zum Angriff vor. Zugleich spielten im zweiten Aufgraben vier brandenburgische Infanterie-Kapellen unter dem Musikdirektor Bieffe eine von diesem für den denkwürdigen Tag komponierten

Freiherr Mumm von Schwarzenstein wieder im Dienst. Der langjährige deutsche Votschaster in Peking Freiherr Mumm v. Schwarzenstein, der 1901 an Stelle des im Vogeraultstande ermordeten Freiherrn v. Ketteler Gesandter in Peking und 1900 Votschaster in Tokio wurde, nahm bekanntlich seinen Abschied, weil es ihm im fernen Osten nicht mehr gefiel und ihm ein anderer Votschasterposten nicht übertragen werden konnte. Nach Mitteilungen der „Tägl. Rundschau“ ist anzunehmen, daß Freiherr von Mumm gern einen Votschasterposten in Europa übernehme. Für den Fall, daß sich ein solcher auch jetzt nicht finden sollte, wäre es wohl möglich, daß er einen anderen Posten auf dem Gebiete des auswärtigen Dienstes des Deutschen Reichs annehmen würde.

Reiches erhielt. Damit scheint gesagt werden zu sollen, daß Freiherr v. Mumm Nachfolger des Unterstaatssekretärs im auswärtigen Amt Zimmermann werden solle, der nach wiederholten Angaben gern Posthalter werden und mit Vorliebe nach Japan gehen würde.

König Georg und Herr Poincaré gleichzeitig in Petersburg? Petersburger Blätter behaupten, daß der Besuch des Präsidenten der Republik Frankreich am Zarenhofe zeitlich mit einem Besuche des Königs Georg von England in Petersburg zusammenfallen werde und daß gelegentlich der Entree der Staatsoberhäupter des Dreiverbandes die Triplemente zu einem Dreibund erweitert werden würde.

Der Gesetzentwurf über die Getreidezölle, der dem Reichstage zugegangen ist, besteht laut „B. Z.“ aus sechs Paragraphen, denen eine eingehende Begründung beigefügt ist. Danach können sich die vom Bundesrat angeordneten Aufnahmen erstrecken auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, welche Getreidevorräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebes im Gewahrsam haben, sowie auf die Vorräte im Gewahrsam von Kommunen. Allgemeine Aufnahmen sind erstmalig in zwei auf einander folgenden Jahren vorzunehmen; später dürfen sie frühestens in jedem vierten auf die letzte Aufnahme folgenden Jahre stattfinden. Zum Zweck der statistischen Aufnahmen dürfen nur Fragen gestellt werden, die sich auf die vorhandenen Vorräte beziehen oder die genaue Bezeichnung des Betriebes und seine Größe betreffen. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen. Verweigerung der Angabe oder wissentlich falsche Angaben werden mit Geldstrafe bis zu 200, im Wiederholungsfall bis zu 500 Mark bestraft. Im Falle der Weigerung kann, unbeschadet der Geldstrafe, eine Schätzung durch die Verwaltungsbehörde auf Kosten des Verpflichteten vorgenommen werden.

Ein neuer Weltrekord der drahtlosen Telephonie scheint von der Deutschen Telefunken-Gesellschaft erreicht zu sein. Auf der im nördlichen Gouvernement des europäischen Rußlands gelegenen Radiostation Archangelst wurden kürzlich Gespräche und Grammophon-Musikstücke in deutscher Sprache aufgefunden, und die Fachleute in Rußland vermuten, daß die Übertragungen auf die Radiostation Nauen zurückzuführen sind, also auf eine Entfernung von über 2000 Kilometer.

Zabern erhält so lange keine Garnison, als der hiesige Magistrat nicht Vater peccavi gesagt hat und ein Wechsel auf dem Posten des Bürgermeisters eingetreten ist. So lautet eine süddeutsche Meldung, in der es noch heißt, daß weitere Maßnahmen auf militärischem Gebiete, so insbesondere die Garnisonierung der elsass-lothringischen Rekruten in altdeutschen Garnisonen in Kürze zu erwarten seien.

Abbruch des französisch-türkischen Abkommens. Auf die endgültige Regulierung der Balkanfrage, einschließlich des südbalkanischen Anhängels, darf man aus der zu Ostern erfolgten Unterzeichnung der türkisch-französischen Verhandlungen über die 800 Millionen-Anleihe schließen. Obwohl die Türkei außer einer guten Verzinsung noch zu dem Versprechen verpflichtet wurde, keinen Pfennig der Anleihe zu irgendwelchen kriegerischen Vorbereitungen gegen einen fremden Staat zu verwenden, mußte sie als Gegenleistung doch die bekannten Eisenbahnkonzessionen in Kleinasien an Frankreich machen. Es handelt sich um sechs Eisenbahnlinien in Anatolien, von denen zwei an die deutschen, zwei an die russischen anatolischen Eisenbahnlinien Anschluß erhalten sollen. Deutschland hat seine wirtschaftlichen Interessen in Kleinasien durch Abzehrung mit der Türkei nach den mit Frankreich erfolgten Auseinandersetzungen voll und ganz verloren. Die Verhandlungen Deutschlands und Englands über das Endstück der Bagdadbahn am Persischen Golf sind gleichfalls zum Abbruch gelangt. Ganz Kleinasien bis zum Rasischen Meer, Persien und dem Persischen Golf wird dadurch zu außerordentlichen wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten erschlossen.

Die Doppel-Gedächtnisfeier fällt nicht mit dem eigentlichen Doppeltage zusammen, die Feier soll vielmehr in den Tagen vom 27. bis 29. Juni d. Js. in Sonderburg abgehalten werden. Alle ehemaligen Doppel-Kämpfer sind bereits eingeladen worden, sich an der Feier zu beteiligen. Mit dieser Feier wird auch in Sonderburg eine Doppel-Gedächtnis-Ausstellung veranstaltet. Waffen und Geschosse, Briefe, Bilder, die auf den Doppel-Sturm Bezug haben, sind in dieser Ausstellung vereinigt und werden sicher alle Besucher in höchstem Maße interessieren.

In Mexiko sollen die Kämpfe um Torreón, das Regierungstruppen wie Banditen mindestens schon ein Duzend

Male eingenommen haben wollen, noch immer fortbauern. Die Stadt Tampico am Golf von Mexiko soll von den Rebellen auf allen Seiten belagert und beschossen werden, der ausländische Besitz ist gefährdet. Eine deutsche Handelsgesellschaft soll einen Schaden von 2 Millionen dadurch erlitten haben, daß ihr Lagerkuppen durch einschlagende Granaten in Brand gesetzt wurde und wegen des andauernden Bombardements Lösungsarbeiten nicht vorgenommen werden konnten. — Nach einer Neuporter Meldung wurden amerikanische Soldaten, die ohne Waffen zur Einnahme von Proviant in Tampico landeten, von den dortigen Regierungstruppen gefangen genommen und erst nach umständlichen Weiterungen freigegeben. Zur Genugtuung forderte der Kommandant, daß die Garnison die amerikanische Flagge salutiere.

Im Befinden des Königs von Schweden macht die Besserung anhaltende Fortschritte. Der Monarch hat nachts zehn Stunden ohne Anwendung von Schlafmitteln ruhig geschlafen und die ihm gereichten festen Nahrungsmittel, Eier und Zwieback, gut vertragen. Man darf daher mit einer baldigen und vollständigen Genesung rechnen.

Das Begräbnis der Mutter des Kaisers von Japan in Tokio ging unter Entfaltung des üblichen japanischen Bruns vor sich. Volksfestlichkeiten schlossen sich an — denn Japan hält den Todesfall für kein schmerzliches Ereignis, man feiert vielmehr die Ankunft des Toten im besseren Jenseits. Unter den ersten Kundgebungen fremder Staatsoberhäupter zum Ableben der Kaiserin-Witwe befand sich ein Beileidstelegramm Kaiser Wilhelms aus Korku.

Englands Unzufriedenheit mit Amerika hat jenen der englische Volschaster in Washington der dortigen Regierung unverhüllt zum Ausdruck gebracht und gleichzeitig den Schutz der englischen Interessen in Tampico durch die Unionsregierung gefordert. Es handelte sich dabei insbesondere um die Sicherung der Ölbassins und Petroleumlager, deren Quellen jetzt schon gefährdet seien. Aus Ruß am Zerstreuen und aus Haß gegen alles Ausländische vernichteten die Rebellen die Petroleumlager und verursachten dadurch eine Steigerung des Ölpreises in der ganzen Welt. Große Baumwollladungen, die nach England und Spanien verschifft werden sollten, seien von den mexikanischen Rebellen beschlagnahmt und infolgedessen die betreffenden europäischen Firmen schwer geschädigt worden. Die dilettantenhafte Politik Wilsons und Bryans vereiteln jede vernünftige Lösung der mexikanischen Frage.

Die Bedeutung der Schienenwege.

Wer die Mobilmachung im Juli 1870 als denkender Mensch mit erlebt hat, der weiß, daß der deutsche Aufmarsch sich viel präziser vollzog, wie der der Franzosen, obwohl die nach dem bekannten Ausdruck ihres Kriegsministers Leboucq überbereit waren. Das lag nicht an dem Mehr von Schienenwegen auf deutscher Seite, sondern an der besseren Organisation. Und diesen besseren Eisenbahndienst haben wir erfreulicherweise heute noch, während sich die Bahnstrecken und die Anzahl der Geleise beträchtlich vermehrt haben.

Wer heute durch's Deutsche Reich fährt, stößt sehr häufig auf eine starke bauliche Tätigkeit auf der Eisenbahn. Die Geleise werden vermehrt, die Bahnhöfe erweitert, große Güterzug-Bahnhöfe, die im Mobilmachungsfalle eine gewaltige Bedeutung erlangen müssen, werden neu angelegt. Wenn aus Rußland bekanntlich eine Truppen-Anhäufung an den Grenzen gemeldet, Frankreich hierin seinem Verbündeten gefolgt ist, so bleibt abzuwarten, ob der Eisenbahndienst in seiner Pünktlichkeit bis auf die Minute sich ebenfalls gehoben hat. Eine einzige Zug-Entgleisung, die den Truppen-Transport hemmt, kann nicht allein das Schicksal einer Schlacht, sondern das eines ganzen Feldzuges entscheiden.

Es ist sehr leicht möglich, daß ein künftiger Krieg nicht nur durch die moderne überlegene Strategie, sondern durch die höchste Leistungsfähigkeit im Transport, Verpflegung und Fuhrwesen entschieden wird. Der Selbstlosigkeit der Soldaten ist viel zugute zu halten, aber ein knurrender Magen kann auf die Dauer auch durch die größte Tapferkeit nicht zum Schweigen gebracht werden. Bei den Kiesen-Heeren von heute ist nicht darauf zu rechnen, alles Notwendige für Menschen und Tiere aus dem Okkupations-Gebiet heranzuschaffen, der militärische Versorgungsdienst muß hierfür viel, unter Umständen alles leisten. Und dessen Zuverlässigkeit ist von der Zuverlässigkeit der Eisenbahnverwaltungen und ihrer Beamten abhängig. Ein einziger gesprungenen Radreifen, ein im Dienst verlagender Weichensteller kann das Unterste zu oberst kehren.

So kam es, daß Volrad die junge Frau beinahe immer um den kranken Chef fand. Allerdings entfernte sie sich dann alsbald. Alles könne sie vertragen, nur nicht Zahlen-geschäfte anhören, diemell sie nicht die Spur kaufmännischen Geistes in sich habe, versicherte sie ernsthaft.

„Dafür richtiges Räuberblut,“ scherzte ihr Mann matt. „Deine Urhahnen, Schatz, was waren sie denn anderes als reine Buschlepper, die in ewiger Fehde mit meiner Junst lagen?“

„O Friederich.“

„Nun, ganz so schlimm ist's bei dir ja nicht. Nein, ich will gerecht sein. Was deine Ahnen etwa an meiner Kasse einst gesündigt, hast du vielmehr an mir armem Schächer hundertfältig gutgemacht.“

„Meinst du? Na, sei lieber auf der Hut, Friederich. Ich spüre das gierige Räuberblut zuweilen noch heut in mir kreisen.“ Es war scherzhaft gemeint, denn sie hatte das lachend gesagt. Sie wußte es vielleicht selbst nicht, wie dämonisch grausam sie in diesem Augenblick ausah.

In Volrad regte sich eine seltsame Empfindung. Instinktive Abwehr, die fast ein Grauen war. Aus diesen dämonischen Augen loderten sündhafte Gelüste. Er ahnte es, dies beständige Kommen und Gehen der Frau geschah nicht im Samariterdienst, es war ein Wandern auf verbotenen Wegen. Dürfte er das hindern? Dürfte er der Frau die Pflege verbieten, oder den kranken Chef verlassen? Nein, er konnte nichts tun, als über sich selber wachen.

Annelise sah er nie. Aber auch sie mußte sich wohl

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 15. April 1914.

× **Jungdeutschland.** Am 2. Osterfeiertag nahm die hiesige Ortsgruppe des Jungdeutschlands bei schönstem Frühlingswetter ihren ersten Tagesausflug bei schönstem Frühlingswetter. Unterwegs wurden kleine Kriegsspiele veranstaltet. Den Höhepunkt des Tages bildete das gemeinsame Abstoßen in Bonbaden, die Gemeinde einen Platz, die Einwohner Brennholzrate usw. bereitwillig zur Verfügung stellten. Erwähnt sei auch eine Abteilung Unteroffizierwärter, die dem Ausflug teil. Die fröhliche Laune und die Tätigkeit beim Rückmarsch bewies, daß Weilburg einen tüchtigen Marsch ohne nennenswerte Ermüdung zu führen imstande sind. Ordentliches Mitglied des (nicht Jugendmitglied) kann jeder werden, der das Lebensjahr vollendet hat. Anmeldungen hierfür bei dem Bergassessor Remy angenommen.

× **Fräulein Helene Meißner** bestand gestern der Prüfungskommission die Gehilfenprüfung im Schreinerinnengerwerb mit der Note „gut“.

× **Die 6. Generalkauptversammlung** des Bezirkes „Unterlahn mit Westerlee“ des Mitteldeutschen Stenographenbundes „Stolze-Schrey“ findet am Sonntag den 10. Mai dahier statt.

× **Der „Turn-Verein“** veranstaltet von jetzt ab der regelmäßig Sonntag nachmittags von 3½ Uhr ab dem Kasernenplatz im Hain volkstümliches Turn- und Spielen.

[1] **Personalien.** Der Hilfslehrer Dipl.-Ing. Friedrich Kiefer an der Kgl. Baugewerkschule in ist zum Oberlehrer ernannt worden. — Der Landbesitzer Bruno Weber ist zum Sekretär bei der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau ernannt worden.

× **Zuschlagfreier Uebergang** auf D- und D-Zug neuer Bestimmung des preussischen Eisenbahngesetzes soll es Reisenden, die eine Fahrkarte für einen Zug oder einen zuschlagfreien Güterzug besitzen, gestattet werden vorher fahrenden zuschlagpflichtigen Schnellzug D-Zug nötigenfalls sogar in einer höheren Klasse Zuschlag zu benutzen, wenn der Personen- oder Güterzug freie Güterzug sowie Verpätung hat, daß mit ihm der sichtlich der nächste Anschluß in der Uebergangsstation mehr erreicht werden kann.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

× **Niedershausen, 14. April.** Der Majestät haben dem Kriegsveteranen von 1870/71 Conrad Georg L., der über 29 Jahre das hiesige Rechnungamt mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit waltete und daselbst am 1. April wegen Altersniederlage hat, das Allgemeine Ehrenzeichen in Anerkennung der Verdienste verliehen. Daselbst wurde am 1. April in entsprechender Weise überreicht.

× **Grävened, 14. April.** Am Karfreitag zwischen jungen Burschen von Wirbelau und Streitigkeiten, die schließlich in eine wilde Schlägerei ausarteten, wobei Messer und Revolver wieder zum Vorschein kamen. Unser Bürgermeister, der Ruhe stiften wollte, wurde von den Wirbelauer Burschen tödlich angegriffen und verletzt. Mehrere der am Streite Beteiligten wurden verwundet. Die Haupttäter sind polizeilich gefasst und stehen ihrer Bestrafung entgegen.

× **Braunsfels, 10. April.** Heute verstarb in hohem Alter von 89 Jahren die älteste Einwohnerin der Stadt, die im Jahre 1825 geborene Frau Elisabeth. Bis noch vor wenigen Wochen ließ sich die hochbetagte Verstorbene nicht nehmen, ihren allgewohnten allsonntäglichen Spaziergang zu unternehmen, wenngleich es ihr letzten Jahren sichtlich recht beschwerlich wurde.

× **Limburg, 14. April.** Der Postassistent von hier tritt in den Kolonialdienst über und wird am 9. April von Hamburg die Ausreise nach Duala angetreten.

× **Kirberg, 11. April.** In der Karfreitagsnacht auf dem Wege von hier auf die Hühnerkirche ein Mitglied des Eisenbahn-Bataillons aus Karlsruhe, in

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

48] (Nachdruck verboten.)

Er überfah die Spannung ihrer Züge, hörte nur die sachliche Frage und entgegnete achselzuckend:

„Ich will nicht jede Hoffnung abbrechen, meine liebe gnädige Frau, muß Sie aber um Geduld, viel Geduld bitten. Das Leiden Ihres Mannes ist kompliziert, es treten da eben mehrere organische Schwächen zusammen. Die sind bei seinen Jahren ernst zu nehmen, wenn auch nicht gerade bedrohlich. Glückliche Umstände können ihm Genesung bringen, andererseits mag sich seine Leidenszeit Jahre hinziehen. Das ist bedauerlich für Sie, ungleich mehr freilich für meinen armen Freund. Lassen Sie uns nun vereint tun, was möglich und notwendig ist. Daß Sie sich die Pflege durch einen erfahrenen Wärter erleichtern, ist um Ihrer selbst willen geboten und ebenso für unseren Patienten erforderlich.“

Doch nur den Nachdienst und jene Berrichtungen, die erprobte starke Körperkraft benötigen, überließ sie dem Pfleger, im übrigen mühte sie sich persönlich um ihren Gatten, und das mit einer Hingebung, die ihn ebenso erstaunte als rührte. Denn in der Beziehung hatte ihn die Frau bisher wenig verwöhnt und seine Selbstlosigkeit, die immer nur ihr die Hände unter die Füße zu breiten gesucht, auch nimmer verlangt.

Jetzt wurde das anders. Jetzt war sie die Sorgende. Sie reichte ihm die Arzneien, bereitete häufig genug persönlich die ihm vorgeschriebene Kost, die sie dem Hilflosten, der eben noch die Finger rühren, nicht aber die Hände aufheben konnte, dann wie einem Kinde einspözte. In gleicher Weise sorgte sie für seine Unterhaltung und Zerstreuung, las ihm vor, musizierte, plauderte und war so ein ständiger Gast in ihres Mannes Zimmern, die sie früher selten genug betreten.

So kam es, daß Volrad die junge Frau beinahe immer um den kranken Chef fand. Allerdings entfernte sie sich dann alsbald. Alles könne sie vertragen, nur nicht Zahlen-geschäfte anhören, diemell sie nicht die Spur kaufmännischen Geistes in sich habe, versicherte sie ernsthaft.

„Dafür richtiges Räuberblut,“ scherzte ihr Mann matt. „Deine Urhahnen, Schatz, was waren sie denn anderes als reine Buschlepper, die in ewiger Fehde mit meiner Junst lagen?“

„O Friederich.“

„Nun, ganz so schlimm ist's bei dir ja nicht. Nein, ich will gerecht sein. Was deine Ahnen etwa an meiner Kasse einst gesündigt, hast du vielmehr an mir armem Schächer hundertfältig gutgemacht.“

„Meinst du? Na, sei lieber auf der Hut, Friederich. Ich spüre das gierige Räuberblut zuweilen noch heut in mir kreisen.“ Es war scherzhaft gemeint, denn sie hatte das lachend gesagt. Sie wußte es vielleicht selbst nicht, wie dämonisch grausam sie in diesem Augenblick ausah.

In Volrad regte sich eine seltsame Empfindung. Instinktive Abwehr, die fast ein Grauen war. Aus diesen dämonischen Augen loderten sündhafte Gelüste. Er ahnte es, dies beständige Kommen und Gehen der Frau geschah nicht im Samariterdienst, es war ein Wandern auf verbotenen Wegen. Dürfte er das hindern? Dürfte er der Frau die Pflege verbieten, oder den kranken Chef verlassen? Nein, er konnte nichts tun, als über sich selber wachen.

Annelise sah er nie. Aber auch sie mußte sich wohl

ist noch ein großes Geheimnis, aus dem ich eigentlich nicht klug werde. Meine Frau sagt's bestimmt, der hingegen schweigt sich noch immer merkwürdig an, als ich dem Mädel neulich mal auf den Zahn fühlte, sie purpurrot und stottert: „Bitte, bitte, nichts von mir.“ Und meine Frau will nun selber noch nichts von offiziellen Verlobungen wissen. Es wäre jetzt nicht die frohe Feste zu feiern. Nun, wenn sie auf meine warten wollen, kommt's im Leben nicht dazu, mit müdem Bäckeln ein. „Und bin ich denn solcher Weinethalben könnten sie jeden Tag Hochzeit feiern.“ Sache hat am Ende einen andern Haken. „Was, Klären? Lothar ist ja Ihr Freund.“

„Noch nicht verlobt?“ stammelte Volrad nur, seinem ersten überarbeiteten Gesicht zitterte ein Leuchten, das den Chef stutzen machte.

„Hm — Frau Jella scheint da auf einen Holzweg geraten zu sein,“ murmelte er. „Am Ende ich doch recht gehabt, wäre mir auch fast lieber so.“

Nach am gleichen Tage hatte er eine gewichtige Konferenz mit seinem Rotar, nach dessen Fortgang er zu Frau äußerte: „Nun ist mein Haus bestellt, liebe Frau, für alle, die mir teuer sind, ist wohl gesorgt; denn die mir treue Dienste und freundliche Güte erwiesen müßt ihr ein Scherflein von eurem Ueberfluß abgeben. Ich möchte nicht auch nur mit einem Schein von barkeit von ihnen gehen.“

Der hinzukommende Medizinalrat lächelte. „Ganz schön, lieber Freund, und es schadet auch nichts, das Testieren, aber Gile tut ebenfalls wenig dante, Sie haben noch ein langes „Morgen“ vor sich.“

„Doch keinen Tag ferneren Wirkens, wie einst das ein Leben für mich? Sie kennen mich doch als alter Freund, um zu wissen, daß lange Untätigkeit Traurigkeit ist, was mir beschieden sein könnte, wenn Sie es gut mit mir meinen, dürfen Sie mit

heimat, überfallen und durch Messerstiche tödlich verletzt. Der Soldat wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo er bald seinen Verletzungen erlag. Die Täter sind bereits verhaftet.

Dillenburg, 14. April. Am ersten Osterfeiertage verstarb in einem Zuge Gießen-Bezirks der Bergmann Hr. Kech aus Nanzbach. Der Verstorbene kam gerade aus der Klinik in Gießen. Die Leiche wurde dem Zuge mitgenommen und einstmals dem hiesigen Friedhofe übergeben, bis die Todesursache festgestellt sein wird.

Marburg, 14. April. Am Montag früh entdeckten Spaziergänger südlich der Stadt in den Weidenbüschen die Leiche des seit einigen Wochen vermissten Bauunternehmers Wihl. Weishaupt, für dessen Auffindung 500 Mark Belohnung ausgesetzt waren. W., der in guten Verhältnissen lebte, war in letzter Zeit schwer nervenleidend.

Niedersachsen, 14. April. [Leichenfindung.] Gestern nachmittag fanden fahrende Burken in der Lahn an der Eisenbahnbrücke eine Leiche im Wasser, welche als die vor drei Wochen spurlos verschwundene Frau Emilie Klausen, Gattin des Drahtarbeiters Klausen von Hohenstein, erkannt wurde.

Wiesbaden, 13. April. Am Osterfest verunglückte in einer hiesigen Bäckerei der 18jährige Konditor Waldner beim Benutzen des Fahrstuhls tödlich; die Schutthülle wurde ihm zerschmettert.

Braubach, 14. April. [Der Herr „Rechtskonjunkt.“] Ein angeblicher Rechtskonjunkt aus Coblenz, der sich hier als Arbeiter erbot, einen Rechtsstreit für ihn auszutragen, und Vorsegelungen zinen namhaften Geldbetrag. Als dem Arbeiter das Pfand zu viel wurde, ohne einen Erfolg zu sehen, ihn die Sache auch nicht recht glaubhaft vorkam, zog er amtliche Erkundigungen ein, die ihm bezeugten, daß er geprellt war und daß sein Rechtskonjunkt längst hinter den schwebischen Gardinen lag.

Höhr, 11. April. Der Fabrikant Simon Höhr wurde tot im Bette aufgefunden. Ein Herzschlag setzte seinem Leben im blühenden Mannesalter ein Ziel.

Coblenz, 14. April. [Ein Automobil verbrannt.] In der Nacht von Samstag auf Sonntag hielt auf der Straße beim Café Rixinger ein Auto von auswärts wegen irgendeines Schadens. Der Führer war mit der Herstellung beschäftigt. Dabei mußte wohl mit Licht und Schall umgegangen worden sein; plötzlich stand nämlich mit einem Knall das ganze Auto im Feuer. Die Insassen konnten sich mit knapper Not retten. Bei dem Hervorbrechen brach ein älterer Herr ein Bein. Das Auto wurde völlig niedergebrannt.

Neuwied, 11. April. Innerhalb 14 Tagen hat an der Lungenentzündung dahingerafft. Vater und Tochter starben an einem Tage, acht Tage später starb die Schwester und heute der Schwiegersohn.

Remagen, 10. April. [Bahnhofswirtschaft.] Für die Verpachtung der hiesigen Bahnhofswirtschaft waren bei der Eisenbahndirektion 113 Angebote eingegangen, von denen das niedrigste 1500 Mark Jahrespacht und die beiden höchsten 5400 Mark anboten. Bisher wurden 4400 Mark Pacht bezahlt.

Mannheim, 10. April. Auf dem Rhein unterhalb der Rheinbrücke schlug heute vormittag eine Achterboot der Mannheimer Ruderklub in Folge des hohen Wellenstandes voll Wasser. Die Mannschaft konnte bis auf einen Mann in den Wellen. Der 26jährige Kaufmann W. Egner verlor das Leben. Die Bejahung des verunglückten Bootes bestand zum größten Teil aus alten Rudern.

Schweinfurt, 14. April. [Schweres Bootsunglück.] Der Glasergehilfe Wihl. Stubenrauch, Bruder des Bootsführers Michael Stubenrauch, unternahm mit seinem 16jährigen Sohn und achtjährigen Töchterchen, so wie dem sechsjährigen Kind seines Bruders eine Kahnfahrt. Beim sogenannten Bleiweißwehr wurde der Kahn von der starken Strömung erfaßt. Er kippte um, die vier Insassen wurden herausgeschleudert und ertranken.

Aus der Pfalz, 12. April. Der reichste Mann der Pfalz lebt, wie sich nunmehr herausstellt, in Kaiserslautern, wo ein Bürger mit 61 Millionen Mark zur Wehrführung herangezogen wurde.

Bestenfalls wünschen, als daß mich der letzte erlösende Schlaf eines Tages, als Vollrad, aus dem Krankenzimmer kommend, in Eile durch das Treppenhaus ging, um einer nachmaligen Begegnung mit der jungen Frau, die er heute nicht bei dem Leidenden angetroffen, zu entgehen, wäre er in seiner Haft beinahe gegen eine weibliche Person gemüht, die gerade aus einer dunklen in das Vestibül mündenden Tür trat.

Mit einem gemurmelten Pardon zog er den Hut und hatte nun fast einen Schrei ausgestoßen, als er in der Nähe zurückweichenden Annelise Overlach erkannte. Die letzte Freude, aber den frohen Blick, der in seliger Überraschung an dem Mädchen haftete, konnte er nicht länger ihm strecken, sie impulsiv die Rechte vor, so daß sich er selbst nur immer an, fand das süße Gesicht blaß und abgemagert, die lieben Augen so traurig ernst. Und er sagte: „Ich sah Sie lange nicht, Fräulein Overlach, es geht Ihnen doch gut? Aber nein, gar nicht gut, Sie aus! Sie überanstrengen sich gewiß. Sie haben nicht auch krank werden. Denken Sie doch, wie sehr Mutter sich ängstigen würde, und — und — ja, der Kaiser! Wie kommen Sie darauf? Ihn darfs man gar nicht kümmern.“

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt a. d. O., 14. April. Unter Beteiligung von 2000 Mitgliedern, die in Kasernen und verfügbaren Bürgerquartieren untergebracht waren, wurde hier während der Osterfeiertage der Bundestag der Wandervogel-Vereine abgehalten.

Berlin, 10. April. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Brauerei Julius Boegrow hat Kommerzienrat Boegrow eine Jubiläumsspende von über 100 000 Mark gestiftet. Sie ist zur Verteilung an alle Angestellte gelangt, von denen mehrere 30 Jahre und darüber in der Brauerei beschäftigt sind.

Paris, 14. April. Hiesige Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Saigon, denen zufolge in den letzten Kämpfen an der indo-chinesischen Grenze fünf Legionäre gefallen sind, von denen vier Deutsche sind.

New-York, 13. April. Die vier New-Yorker Straßenräuber, die vor zwei Jahren den Spieler Rosenthal ermordeten und deshalb zum Tode verurteilt worden waren, sind im Singinggefängnis durch den elektrischen Stuhl hingerichtet worden.

— [Ein probates Mittel gegen Schlaflosigkeit.] In einer medizinischen Zeitschrift wird von ärztlicher Seite ein überaus einfaches Mittel gegen Schlaflosigkeit warm empfohlen. Der „Kranke“ soll beide Arme über den Kopf und etwas nach rückwärts erheben, am besten die Bettstange ergreifen. Schon nach wenigen Minuten werde sich starke Ermüdung einstellen.

Es ist kein Geld im Lande, denn: in Berlin wurden beim Karlsruher Größtungsrennen, dem auch der deutsche Kronprinz beiwohnte, 95 000 Mark allein an Eintrittsgeldern vereinnahmt, der Totalisator setzte fast 750 000 Mark um. Alles an einem Sonntag! Für den Kronprinzen war der Tag insofern ein Unglückstag, als eines der besten Pferde seines Stalles, „Moose“, stürzte und verendete.

Gefährliche Künste. Zu dem Fliegerungsland auf dem Flugplatz Alpern wird noch gemeldet: Mehrere französische Flieger warteten mit Flugkunststücken auf. Schließlich stieg der Flieger Lemoine mit dem Fallschirmkünstler Bourhis auf. Dieser sollte aus 400 Meter Höhe mit dem Fallschirm zur Erde herabgehen. Als Lemoine diese Höhe erreicht hatte, sah man Bourhis sich vom Passagierstuhl erheben, den Fallschirm ergreifen und in die Luft springen. Der Fallschirm blähte sich nur zur Hälfte auf, zwei Schnüre waren am Höhensteuer der Flugmaschine hängen geblieben und ein Teil des Höhensteuers brach ab. Der Fallschirm hatte dabei einen Riß erhalten. Bourhis kam mit dem Fallschirm sehr rasch zur Erde nieder, wo er bewußtlos liegen blieb. Lemoine hatte durch die Beschädigung des Höhensteuers die Herrschaft über den Apparat verloren. Trotz verzweifelter Anstrengungen kam er zu einem Sturz. Der Apparat begrub den Flieger unter seinen Trümmern. Lemoine wurde lebensgefährlich verletzt; er soll einen Bruch der Schädelbasis erlitten haben, ferner einen Arm- und einen Beinbruch. Bourhis ist leichter verletzt, er hat eine Wunde in der Handgegend und andere Verletzungen, die jedoch nicht gefährlich sind.

Frühling — Lawinenstürze. Während das herrliche Frühlingswetter dem größten Teil Deutschlands ein prächtiges Osterfest beschert hat, werden aus dem Mont-Blanc-Gebiet noch immer große Lawinenstürze gemeldet. Die Lawinen gehen infolge der ungewöhnlichen Neuschnee-Massen auch an Orten nieder, die man bisher als sicher betrachtet hat. Am Brennvogelscher hat eine Lawine einen Wald von über tausend Hochstämmen weggerafft. In Rumioux ist ein Jahrhunderte alter Wald, der als Lawinenschutz diente, durch eine Lawine umgelegt worden, und man meint, daß nun das Dorf geräumt werden müsse. Es sind in der Schweiz schon Millionen für Lawinen-Verbauungen ausgegeben worden; die Gotthardbahn allein hat schon enorme Summen ausgeworfen, um die bekannten Lawinenzüge zu verbauen. Nach schneereichen Wintern aber fegen sich die Lawinen oft ganz neue Bahnen, und das Unheil bricht dann an Stellen herein, wo man es nicht erwartet hat.

Ein Rätsel. In die Selbstmordaffäre des Berliner Primaners Wader hat auch die eingehende Untersuchung noch kein Licht gebracht, es ist vollkommen rätselhaft, weshalb der junge, 17jährige Mensch seinem Leben ein so plötzliches Ziel setzte. Er hatte sich an einer im Restaurant abgehaltenen Tafelrunde in bester Stimmung beteiligt. Nach einiger Zeit suchte er, ohne daß irgend etwas vorgefallen wäre, die Toilette auf und schloß sich dort eine Revolverkugel in die rechte Schläfe. Als andere Gäste hinzueilten, war der junge Mann schon tot. Wader war ein trefflicher Schüler, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Auch mit seinen Eltern harmonierte er aufs Beste.

Vermischtes.

Italienische Osterfeiern. Ostern pflegt in Italien immer mit Krawallen verbunden zu sein. In Portoferrato benutzten zwei schon seit langem miteinander rivalisierende geistliche Bruderschaften den Einzug der Osterprozession zu einem Streit um die Frage des Vortritts, der schließlich in eine regelrechte Prügelei ausartete. Unter den dicht zusammengebrängten Besuchern der überfüllten Kirche entstand eine Panik, bei der viele Frauen und Kinder zu Boden getreten und schwer verletzt wurden.

Kein italienischer Eisenbahnerstreik. Die meisten Forderungen der italienischen Eisenbahner, die mit einem Generalstreik drohten, sind bewilligt worden. Der Streik unterbleibt, wenn auch einige Gruppen unbefriedigter Angestellter erklären, mit dem Zugestandenem nicht zufrieden zu sein.

Eine Theater-Aufführung mit 1000 Mitwirkenden. Nach längerer Pause in seinen Zirkus-Aufführungen hat sich Prof. Max Reinhardt entschlossen, im Mai wieder eine solche Aufführung zu veranstalten; Vollmoellers „Mirakel“ wird unter dem Massenaufgebot von 1000 Mitwirkenden im Zirkus Busch aufgeführt werden. Das Stück, das dem Regie-Genie Reinhardts besonders Gelegenheit zur Entfaltung von bewegten Volks-Szenen gibt, behandelt die Erlebnisse einer Nonne, die, von dem als Spielmann verkleideten Teufel verlockt, in die Welt flieht, hier schmerzliche Enttäuschungen erlebt und schließlich entsagend ins Kloster zurückkehrt.

Brand einer Zuckersabrik. Eine Feuersbrunst zerstörte die Schöllerische Zuckersabrik in Rosenthal bei Breslau. Das stattliche Gebäude wurde vollständig zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 1 300 000 M. angegeben.

Scheintot begraben? In Neapel gab es erregte Volksjungen, da sich das Gerücht verbreitet hatte, die im Volke wegen ihrer Wildtätigkeit sehr verehrte Herzogin von Novoli, die vor einigen Tagen starb, sei scheintot begraben worden.

Die Erregung wurde so stark, daß die Polizei sich mit den Hinterbliebenen der Verstorbenen und den Ärzten in Verbindung setzen mußte, um darauf der Menge mitzuteilen, daß die Herzogin tatsächlich tot gewesen sei.

Der Alkohol. Französische Blätter wissen von einem deutsch-französischen Zwischenfall in Reims zu berichten. Dort zechte ein Soldat vom 16. französischen Dragonerregiment mit zwei Deutschen namens Scharf und Wasserbos. Plötzlich brach ein Streit zwischen den Dreien aus und alle drei wurden nach dem Polizeikommissariat gebracht. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß die beiden Deutschen der französischen Soldaten zur Desertion verleiten wollten. — Wie festgestellt ist, sind die beiden genannten Deutschen Vertreter einer Sekfirma. Den weiteren Zusammenhang kann man erraten.

Kinder als Verbrecher. Es ist eine kriminalistische Tatsache, daß unter den Brandstiftern die Kinder den höchsten Prozentsatz stellen. Allerdings müssen die Kleinen unbestraft bleiben, da in den meisten Fällen kindliche Ahnungslosigkeit die Ursache des Unfalls war. Im Vorjahre sind beispielsweise in der Provinz Sachsen 69 Brandstiftungen von Kindern zu verzeichnen gewesen. In 43 Fällen war das Feuer durch Spielen mit Streichhölzern entstanden, in den übrigen Fällen lag Böswilligkeit zugrunde.

Die erste „Parfissal“-Aufführung in einer Kirche fand in Magdeburg in der dortigen St. Johannis-Kirche statt. Da die Szenen, die besondere technische Schwierigkeiten bereiten — Zaubergarten, Speer-Wurf Klingfors, Aufstieg zur Gralsburg etc. — in der Kirche natürlich nicht aufgeführt werden konnten, blieb ein Torso übrig, der zwar auch eine mächtige Wirkung auf die Gemüter der Hörer ausübte, aber doch bewies, daß der „Parfissal“ nur mit Bühnenmitteln seinen stärksten Eindruck zu erzielen vermag.

Automatische Gas-Absperrung. Die Tageslänge nimmt jetzt recht schnell zu, der Konsum des Leuchtgases sinkt, aber nicht immer die Sorgfalt in der Behandlung der Gas-Apparate, namentlich der Gas-Schläuche bei den Koch-Vorrichtungen. Da sei darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit Vorkehrungen hergestellt sind, welche jede Gefahr für Gesundheit oder Leben ausschließen, die dadurch entstehen kann, daß aus einer Beschädigung der Leitung oder fahrlässiger Handlungsweise eine Ausströmung von Gas erfolgt. Diese Vorkehrungen sperren automatisch das Gas ab, sobald ängstliche Personen keinerlei Besorgnis mehr wegen einer möglichen Gasvergiftung zu hegen brauchen und auch fahrlässig handelnde Personen vor bösen Folgen geschützt sind. Die Fachleute werden darüber nähere Auskunft geben können.

Literarisches.

— Von der alten Frau Rothschild, der Stamm-mutter der bekannten Geldfürsten, erzählt die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, folgende hübsche Geschichte. Die alte Dame besaß viel Wiß und Geistes-kraft; beide blieben ihr bis an ihr Lebensende getreu und verliehen sie auch auf dem Totenbette nicht. Sie erreichte ein Alter von achtundneunzig Jahren. Als sie in ihrer letzten Krankheit den Arzt rufen ließ, fand dieser, daß bei der Greisin das Lebensflämmchen im Erlöschen und jede Hilfe ausgeschossen sei. Aber die geistesstarke Frau wollte noch nicht sterben und bat den Arzt auf das eindringlichste, ihr doch irgend etwas zu verschreiben. „Lieber Doktor“, rief sie, „versuchen Sie's doch wenigstens, ob Sie nicht noch etwas für mich tun können!“ „Madame“, erwiderte der Arzt, „was soll ich für Sie tun?“ „Ich kann Sie unmöglich wieder jung machen!“ Da glitt ein Lächeln über das Gesicht der Sterbenden. „Aber lieber Doktor“, rief sie, „ich will ja gar nicht wieder jung werden!“ Im Gegenteil, ich wünschte nur, daß Sie mich noch viel älter werden ließen!“ Das war ihr letzter Wiß. Wenige Stunden darauf schlief sie schmerzlos ein.

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 14. April. Der holländische Rennfahrer van Nek, der vorgestern gestürzt ist, ist heute nachmittag gestorben.

Leipzig, 15. April. Der Zirkusdirektor Stosch-Sarafani wurde bei einer seiner Vorstellungen, als er unter ein stürzendes Pferd zu liegen kam, schwer verletzt.

Korsu, 15. April. Das Kaiserpaar und die Königin der Hellenen besuchten mit den Professoren Caro und Dörpfeld gestern nachmittag das Museum und darauf die Ausgrabungen in Garija, wo u. a. ein Stein mit der Widmung an die Göttin Artemis gefunden und freigelegt wurde.

Madrid, 15. April. Die Gemüsehändlerinnen erklärten ihren Eintritt in einen allgemeinen Streik und zwangen gestern die Inhaber von Gemüseständen, letztere zu schließen. Sie wollen die Preissteigerung der Gemüse aufhalten, an der angeblich die Zwischenhändler schuld sind.

Konstantinopel, 14. April. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Wangenheim und der Militärattaché, Major v. Laffert, sind heute an Bord der „Coreley“ nach Korsu abgereist. Laffert begibt sich nach Nordalbanien, wo er an den Schlussarbeiten der Grenzregulierungskommission teilnimmt.

Sofia, 15. April. Gegen Ende der gestrigen Abend-sitzung der Sobranje kam es zu großen Ständiszenen, hervorgerufen durch den früheren Minister Burow (Boschor-Partei), der gegen das Ministerium beleidigende Ausdrücke gebrauchte. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult, sodaß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Später wurde sie dann wieder aufgenommen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Donnerstag, den 16. April 1914.

Nachts kalt, stellenweise leichter Nachtfrost, tagsüber vielfach heiter und wärmer als heute, höchstens stichweise noch leichte Niederschläge.

Weiter in Weiburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	15°
Niedrigste „ heute	0°
Niederschlagshöhe	0,1 mm
Lahnpegel	2,12 m

Otto Feldhausen, Schneidermeister

Schwanengasse.

: Musterlager hervorragender Neuheiten :
in allen Stoffen der

: Frühlings- und Sommer-Saison 1914. :

Anfertigung sämtlicher Herren-Bekleidung nach
Mass, unter jeglicher Garantie.

**Grosses Lager fertiger Herren-,
Knaben- und Arbeiter-Bekleidung.**

Muster und Auswahlendungen sofort zu Diensten.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstr. 41 M. befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei

Heimatmuseum.

Donnerstag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung

im Saale des „Pariser Hof“.

Die

Gastwirtschaft

Otto im Kirchenwäldchen, 1/2 Stunde von Weh-
lar, nahe der Kaserne, herrliche, gesunde Lage, Sommer-
frische, mit 21 Morgen Land, ca. 200 Kirsch- und vielen
anderen Obstbäumen wird am 16. April, nachmittags
3 Uhr am Ort zwangsweise versteigert. Näheres durch
H. Henrich, Wehlar, Helgebach 46. Tel. 241.



E. I. N. E. R.

so ist es dem andern Wyber-
tabletten gebrauche ich täg-
lich zum Schutze gegen Hu-
den Heilkeru-Kaisern. Erhält-
lich in allen Apotheken u. Dro-
gen-Preis d. Otto Schachiel 1 Mk

Lehrverträge

nach Vorschrift der Handwerkskammer zu Wiesbaden
vorhanden bei **A. Gramer.**

Der obere Stod

in unserem Geschäftsgebäude ist per 1. Juli zu vermieten
Vorschuss-Verein zu Weilburg.

Wiese

mit kleinem Grabstüd im
Obersbachweg zu verpachten.

Schwanengasse 4.

Kräftiger junger

Bursche

für den Keller gesucht.

Weinhandlung Moser.

Althäuser Weg Nr. 5

3 Zimmer- Wohnung

mit Gartenanteil per 1. Mai
zu vermieten.

W. Moser jr.

Landwirtsöhne

und andere junge Leute finden an
d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmole-
kerlei Braunschweig durch zeitgem.
Ausbild. gute Ernt. i. Abt. A. als
Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär
i. Abt. B. als Moikereibeamte. Ausf.
Prosp. kostent. d. Dir. Krause. In 21
Jahr. ab. 4000 Bsf. i. Mt. v. 15-36 J

Starken Salat und Kohlpflanzen

zu haben bei

W. Gardt, Gärtner.

Schöne gelegene, abgeschlossene

Villenwohnung

6 Wohnräume, Küche, Bad
und Zubehör sowie Garten
zum 1. Juli d. J. dauernd zu
vermieten.

Wo sagt die Exped.

Zuverlässiges

Mädchen

zum 1. Mai oder später ge-
sucht. Kleine Familie, gut.
Lohn u. Behandlung. Wo
sagt die Exped.

Freitag abend

Turnstunde.

Der Turnwart.

Theater-Voranzeige.

Der ergebenst Unterfertigte erlaubt sich hiermit ein
kunsftinnigen Publikum von Weilburg und Umgebung
ergebenst anzuzeigen, daß er ab Sonntag, den 19. April
Pflingsten 1. J. im Saalbau einen

Zyklus von Theateraufführungen

veranstaltet. Das Ensemble besteht aus nur ersten
lern von ersten Theatern. Das Repertoire ist vorzüglich
Garderobe und Bühnenausrüstung elegant und stets der
Zeitalter angepaßt. Höheres Kunstinteresse! Beste
reizen!

Indem ich mein Unternehmen einem kunsftinnigen
blikum bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, daß
meine vornehmste Aufgabe sein wird, stets nur das Beste
zu bieten.

Hochachtungsvoll

Matthäus Senf.

Direktor des Neuen Verbands- und Neuen Sommer-
Theaters in Hanau a/M. Inhaber von fünf Kunstschau-

NB. Möblierte Wohnungen für Direktion und alle
glieder gesucht. Offerten unter „Theater“ mit Angabe
Anzahl Zimmer und Betten nebst Preisen im Saalbau
abzugeben.

IVO PUNONY.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie
statt Butter

Dr. Schlinck's Palmone,

die

berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen
Unterschied merken — außer
in Ihrer Haushaltungskasse.

Der gefesselte Strom

Neuester Roman

von

Hermann Stegemann

beginnt jetzt in Heft 13

der

„Gartenlaube“

Man bestelle ein Probeheft mit dem
Anfang des Romans (Preis 25 Pf.)
bei der nächsten Buchhandlung oder
direkt beim Verlag Ernst Keil's Nachf.
(August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Garten- und Baumscheeren

aus bestem Stahl geschmiedet,

Garten- und Beredlungsmesser

verschiedener Art

empfehlen zu äußerst billigen Preisen.

Fritz Rinker, Messerschmied.

Pflanzkartoffeln:

Elia, Fürstentronen, Hassia, Industrie, Zübel, Frührosen, Kaiser-
trone, Perle von Erfurt, Odenwälder Blau, Atlanta
empfehlen

Gg. Hauch.

Zur
Frühlings- & Sommersaison
empfehle

**Damen-, Mädchen-
und Kinderhüte**

dicke und geschmackvoll garniert

in reicher Auswahl zu billigsten
Preisen.

Hüte werden umgearbeitet. Sutoutaten und
Blumen, Bänder usw. billigst.

Ed. Kleineibst Nachf.

F. Glöckner jr.

Den Bewohnern von Weilburg und Umgebung zur
Kenntnisnahme, daß ich mit dem 15. ds. Mts. in
Hause des Herrn Wagnermeister Poths Schwanengasse
2 eine

Schlosserei

errichten werde.

Mit der Zusicherung bester Arbeit bei billiger
rechnung bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Albert Sulz,

Schlossermeister.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. (Bahnhofstraße).
Wo sagt die Expedition.

1-2 Schüler

finden gute Pension.
erfragen in der Exped.